

## Schwerverletzte wegen Feuerwerk

**Kanton Schwyz** Zwei Helikopter wurden am späten Samstagabend nach Alpthal SZ aufgeboten. Nach einem Unfall mit Feuerwerkskörpern mussten zwei schwerverletzte Personen kurz vor Mitternacht in auswärtige Kliniken geflogen werden. Die beiden 19-Jährigen wollten Böller zünden, doch die Feuerwerkskörper explodierten gleich nach dem Zünden. (red)

## Weil Luzern später mahnt: Verzug bei Steuererklärungen

**Coronakrise** Der Kanton Luzern hat per Ende Juni erst rund 150 000 Steuererklärungen von natürlichen Personen erhalten. Das entspricht 64 Prozent aller Steuererklärungen. Im Schnitt der vergangenen Jahre waren es per Ende Juni jeweils rund 163 000 Steuererklärungen, was 70 Prozent entspricht. Das verlautet das kantonale Finanzdepartement auf Anfrage.

Der Grund für den Rückgang ist hauptsächlich, dass dieses Jahr die ersten Mahnungen für die Steuererklärungen statt Ende April erst Ende Juni verschickt wurden. Dies als eine der Massnahmen des Regierungsrates im Zusammenhang mit der Covid-19-Pandemie. Da ein Teil der Steuerpflichtigen jeweils erst auf die erste Mahnung reagiert, führt der verzögerte Mahnlauf entsprechend zu einem leicht verzögerten Eingang der Steuererklärungen. Das Finanzdepartement geht jedoch davon aus, dass sich der Steuererklärungseingang bis Ende September wieder auf dem Niveau der Vorjahre bewegen wird. Was bedeutet, dass per Ende September rund 90 Prozent der Steuererklärungen eingehen. Wie viele Steuerpflichtige eine Fristerstreckung beantragen, wird nicht erfasst.

### Bei Steuererklärungen von Unternehmen im Schnitt

Keinen Einfluss hat die Covid-19-Massnahme auf die Situation bei den juristischen Personen. Diese haben eine generelle Einreichungsfrist bis Ende August und werden daher ohnehin erst im September gemahnt. Der Eingang der Steuererklärungen bei den juristischen Personen entsprach per Ende Juni 2020 denn auch genau dem Durchschnitt der drei vorangegangenen Jahre.

Der Kanton kommt den Steuerzahlern dieses Jahr nicht nur beim Mahnwesen entgegen, sondern erlässt auch den Verzugszins für zu spät bezahlte Steuern. Im Budget 2020 waren Einnahmen durch Verzugszinsen in der Höhe von 1,6 Millionen Franken eingeplant. Dieser Betrag fällt nun weg, wie der Regierungsrat bereits Ende Juni mitgeteilt hat. Für die Rechnung 2020 wurde ein Minus von 25,5 Millionen Franken prognostiziert. Denn die Coronakrise dürfte den Kanton dieses Jahr rund 161 Millionen Franken kosten.

Alexander von Däniken

# Rütli im Zeichen der Coronahelden

An der 1.-August-Feier auf dem Rütli war vieles anders als sonst. Die Gäste liessen sich das Feiern aber nicht nehmen.



Der Fährdlerclub Weggis bei seinem Auftritt auf dem Rütli. Die Festansprache hielt Bundespräsidentin Simonetta Sommaruga. Bilder: Dominik Wunderli und Keystone (1. August 2020)



### Julian Spörri

Es war bereits brütend heiss, als das Extraschiff Titlis das Rütli erreichte. Gegen 30 Grad zeigte das Thermometer an. Und auf die Gäste der Bundesfeier wartete noch ein fünfminütiger Marsch bergauf zur Rütliwiese. Doch dieser lohnte sich: Die Feiernden wurden mit einem Ständchen der Militärmusik empfangen. Und fast wichtiger: Tische und Stühle im Schatten standen bereit und Getränke wurden ausgedient.

Nach dem Mittagessen wurde die Feier eröffnet, traditions-gemäss mit einem Grusswort des Präsidenten der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft (SGG), welche die Bundesfeier seit 2011 organisiert. Dass heuer jedoch Jean-Daniel Gerber auf die Bühne trat, überraschte. Denn an der letztjährigen Rütlifeier hatte der langjährige Präsident seinen Abschied verkündet. Wegen Corona habe jedoch kein Nachfolger gewählt werden können, erklärte Gerber. Und fügte an: «Nächstes Jahr ist jemand anders hier, das verspreche ich Ihnen.» Die ersten Lacher waren ihm gewiss.

### Sommaruga: «Wir sind ein Land, das ›verhät‹»

Das Coronavirus war denn auch der Schwerpunkt von Gastrednerin Simonetta Sommaruga. Die Bundespräsidentin stellte in ihrer Rede jene Menschen ins Zentrum, die sich während des Lockdown für die Gesellschaft engagierten. «Am liebsten hätte ich die ganze Schweiz auf das Rütli eingeladen», so Sommaruga. Da dies nicht möglich ist, wurde stellvertretend eine Frau und ein Mann aus jedem Kanton und aus der «Fünften Schweiz» ausgewählt (siehe rechts). Sie wurden von Sommaruga geehrt und erhielten einen Apfelbaum überreicht. Viele der Coronahelden hätten überrascht auf die Einladung re-

agiert und sich gefragt, warum gerade sie ausgewählt worden seien, sagte Sommaruga. «Ich habe doch gar nichts Besonderes geleistet», so eine häufige Reaktion. Sommaruga findet dies typisch für unser Land: «Wenn es darauf ankommt, ist die Schweiz viel, viel mehr als achteinhalb Millionen Einwohnerinnen und Einwohner. Wir sind ein Land, das ›verhät‹.»

Sommaruga betonte in ihrer Rede weiter, dass die Coronakrise noch nicht vorbei sei. Es

brauche auch jetzt wieder jede und jeden, um eine erneute Verbreitung des Virus zu stoppen.

### Nur 200 Gäste durften auf die Rütliwiese

Zum Ende der Feier, die von der Sängerin Marie-Claude Chappuis, der Alphornistin Lisa Stoll, dem Chor Les voix de la Gruyère und dem Fährdlerclub Weggis untermalt wurde, stand traditionsgemäss das Singen der Schweizer Nationalhymne an. Die 1.-August-Feier fand dieses

Jahr coronabedingt nur mit 200 Personen statt – das sind zehnmal weniger als letztes Jahr. Zwar fehlte dem Anlass so etwas der «Volksfestcharakter», doch rückte die behandelte Thematik umso mehr ins Zentrum. Das gefiel den Gästen: Barbara Schmid-Federer, Vizepräsidentin des Schweizerischen Roten Kreuzes, sagte: «Ich finde es eine wunderbare Idee, dass man Persönlichkeiten ehrt, die sich in der schwierigen Zeit freiwillig und mit Zivilcourage für die Gesell-

schaft eingesetzt haben.» Yvonne Schärli, ehemalige Luzerner Regierungsrätin, lobte die Bescheidenheit der Nationalfeier: «Es ist toll, dass wir keine riesige Militärparade fahren, sondern dezentral im überschaubaren Rahmen feiern.» Schärli wurde eingeladen, weil sie als Präsidentin der eidgenössischen Kommission für Frauenfragen die nächste Rütlifeier mitgestaltet. Diese wird dem 50-Jahr-Jubiläum des Frauenstimmrechts in der Schweiz gewidmet.

## Luzerner Coronaheldin hilft Sans-Papiers in der Not



Regula Erazo kümmerte sich um die Schwächsten. Bild: dom

**Arbeitslosigkeit** Der Lockdown hat Menschen, die ohne Aufenthaltsbewilligung in der Schweiz leben und arbeiten, besonders stark getroffen. Viele wurden von ihren Arbeitgebern entlassen. Entsprechend stieg die Zahl der Hilfesuchenden an – auch in Luzern. «Wir mussten innerhalb von drei Wochen über 120 Dossiers bearbeiten», sagt Regula Erazo, die als Pensionierte im Vorstand des Vereins Kontakt- und Beratungsstelle für Sans-Papiers Luzern tätig ist. Während der Coronazeit hat Erazo das

vierköpfige Beraterteam unterstützt. Sie hat Erstgespräche mit Betroffenen geführt und die Notleidenden an ihrem Wohnort aufgesucht. Dafür wurde Erazo auf dem Rütli geehrt. Die 64-Jährige betont, dass es ihr bei der Ehrung nicht um ihre Person gehe: «Ich finde es wertvoll, dass die Thematik in den Mittelpunkt rückt.»

Der zweite Luzerner Coronaheld ist Bruno Arnold (44), der als Schreiner im Kantonsspital Wolhusen Trennwände installierte. (jus)

## Nidwaldner Heilpädagoge: «Ich habe nur meinen Job gemacht»



Arnold Hurschler unterstützte Schüler von daheim aus. Bild: dom

**Schule** Aus Nidwalden wurde an der Bundesfeier Arnold Hurschler für sein Engagement in der Coronazeit geehrt. Der Heilpädagoge betreut an der Orientierungsschule Wolfenschiessen Jugendliche, die in einem sonderpädagogischen Setting sind. Es sei eine Herausforderung gewesen, den persönlichen Kontakt mit Telefon und Videotelefon zu ersetzen, erklärt Hurschler. Obwohl er schon über 40 Jahre an der Schule Wolfenschiessen arbeite, habe er in den letzten Monaten vieles dazuge-

lernt, so Hurschler. Und fügt an: «So viel wie ich telefoniert habe, könnte ich in ein Callcenter wechseln.»

Für Hurschler selbst ist die Coronakrise mit Unsicherheiten verbunden. Der 64-Jährige gehört wegen einer Vorerkrankung zur Risikogruppe. Gleichwohl fühle er sich nicht als Coronaheld: «Ich habe einfach meinen Job gemacht.» Nur dank des gemeinsamen Engagements von Lehrern, der Schulleitung und Eltern sei die Zeit gut gemeistert worden. (jus)